

**Abstract**

**Sich verändernde Leib- und Selbsterfahrungen von Kindern und Jugendlichen als Herausforderungen in pädagogischen Kontexten**

Prof. Matthias Jeuken,

*Freien Hochschule Stuttgart - Seminar für Waldorfpädagogik*

Unsere Lebens- und Arbeitswelten, unsere Kommunikations-, Konsum- und Freizeitgewohnheiten ändern mit der fortschreitende Digitalisierung aller gesellschaftlicher Bereiche. Bei Kindern und Jugendlichen zeigen sich darüber hinaus Veränderungen im körperlichen Selbsterleben und in Bezug auf die Beziehung zur eigenen Leiblichkeit besonders gravierend.

Leiblich erleben wir uns immer auch als von anderen sichtbare Gestalt. Überwiegend durch soziale Medien und Werbung und in Computerspielen transportierte Bilder führen viele Jugendliche in einen permanenten äußerlich leiblichen Vergleich mit Idolen oder (jugendkulturellen) Vorbildern. Die emotionale Übernahme dieser Vorbilder kann dazu führen, das eigene Leiberleben auf die Oberflächenwirkung im Sinne einer Projektionsfolie zu reduzieren. Zugleich weisen Studien einen zunehmenden Empathieverlust bei Jugendlichen nach.

Der pädagogischen Praxis wachsen durch diese Situation besondere Herausforderungen zu, denen sie sich bewusst sein und denen sie aktiv begegnen sollten. Pädagogische Settings haben durch die Integration von leib-, bewegungs- und erfahrungsorientierten Unterrichtsanteilen und den bewussten Einbezug performativer Elemente Möglichkeiten, den Veränderungen zu begegnen.

An Beispielen aus der Unterrichtspraxis des Eurythmieunterrichtes an Freien Waldorfschulen wird ein didaktischer Ansatz präsentiert, mit dem vermittels Körperarbeit mit bewegungskünstlerischen Elementen (gestische Tätigkeit, Gebärdenarbeit und Bewegungsimprovisationen) an der Identifikation mit der eigenen Gestalt, den individuellen Ausdrucksfähigkeiten, aber auch den Wahrnehmungsfähigkeiten im körpersprachlichen Bereich (verstanden als wesentlicher Bestandteil des Empathievermögens) gearbeitet werden kann.